

Baukultur zum Anfassen

Im Juni werden die Architektur-tage 2021/22 in ganz Österreich zum 11. Mal starten. Unter besonderen Vorzeichen: Dieses Jahr drehen sich alle Aktivitäten rund um das Thema Bildung.

MAIK NOVOTNY

Man könnte es vielleicht gesunden Voyeurismus nennen. Oder schlicht und einfach Neugier. Fakt ist: Wenn man die Gelegenheit bekommt, hinter Türen zu blicken, die ansonsten verschlossen sind, sagt fast niemand Nein. Genau diese Neugier ist einer der Motoren der 2002 ins Leben gerufenen Architektur-tage Österreich. Sie machen Architektur zugänglich, berührbar, erfahrbar und das ganz ohne fachspezifische Einlasskontrollen. Baukultur als gesamtgesellschaftliches Erlebnis, und das soll sie ja auch sein.

Der Erfolg des Formats war schon im ersten Jahr evident, seitdem findet es alle zwei Jahre in ganz Österreich statt, rund 30.000 Besucher zählt man landesweit. Nicht zuletzt eine föderal-organisatorische Meisterleistung, denn am Programm sind viele Institutionen beteiligt: Die Architektur-stiftung Österreich, die Architekturhäuser in den Bundesländern und die Kammer der Architekten und Ziviltechniker.

Vielfältiges Programm

Das Programm ist dementsprechend vielfältig: Neben klassischer Hausbeschau gehören geführte Stadtpaziergänge, offene Ateliers von Architekten, Filmauführungen, Vorträge und Diskussionen zum Repertoire. Auch die Gelegenheit zum Feste-Feiern wird selten ausgelassen. Und immer wieder wird über die Grenzen in die Slowakei, nach Ungarn und nach Slowenien geblickt. Hier gibt es an jedem Ort viel Eigenes zu entdecken, gleichzeitig steht jedes Festival inzwischen



Architektur-tage 2019: Stadtwanderung durchs wilde Donauefeld in Wien.

unter einem übergeordneten Motto. 2019 war es „Raum macht Klima“, 2021 wird man sich dem Thema Schule und Bildung widmen.

Eine offensichtliche Wahl. Schließlich hat kaum ein Bereich des Bauens so viel Innovation erfahren wie der Bildungsbau. Neue, freiere pädagogische Konzepte lösten den Frontalunterricht ab und machten auch die seit dem 19. Jahrhundert unverändert genormten Gangklassen obsolet. Klas-

„Wir wollen Architektur
im Alltag zeigen.“

Barbara Feller

senzimmer werden zu Clustern und Marktplätzen, alles ist in Bewegung. Doch hier schlummert noch mehr Potenzial, wie Barbara Feller, Geschäftsführerin der Architektur-stiftung Österreich, erklärt: „Man verbringt viel Zeit in Bildungsbauten, aber an 185 Tagen im Jahr sind sie geschlossen. Dabei könnte hier noch mehr passieren als nur Schule.“ Die Tage der offenen Tür sind also auch als Einladung zum Weiterdenken zu verstehen.

Wie offen die Türen tatsächlich sind, wird sich noch zeigen. Das Jahresthema stand zwar schon vor Beginn der Corona-Pandemie fest, hat jedoch, wie wir alle wissen, seit 2020 an Dringlichkeit gewonnen. Auch das Festival musste, wie alle Veranstaltungen, darauf reagieren und tut das auf bewährt erfindungsreiche Weise: Die Architektur-tage werden zum Architektur-jahr, aufgespannt zwischen dem digital-hybriden Start am 11. und 12. Juni 2021 und dem analogen Finale im Juni 2022 (siehe Interview). Ein ganzes Schuljahr sozusagen, passend zur Leitidee des lebenslangen Lernens.

Ein spannendes Thema

Barbara Feller blickt auf inzwischen zehn Festivals zurück und erklärt, was wir vom Programm der Architektur-tage 2021/22 erwarten dürfen.

Die Architektur-tage 2021/22 präsentieren Schulen als „Lehrmittel, die man betreten kann“. Warum bildet das Thema Schule und Bildung dieses Mal den Rahmen?

Barbara Feller: Als wir uns nach inzwischen zehn Architektur-tagen in der gro-

ßen Runde zusammengesetzt haben, waren wir uns schnell einig, dass das Format in Zukunft ein übergeordnetes Thema haben sollte. Der Fokus auf Schule und Bildung lag dabei auf der Hand. Es geht dabei nicht nur um den Schulbau, sondern auch um Kindergärten und Berufsschulen, um informelles und lebenslanges Lernen, also einfach um Bildungsräume. Außerdem hat sich in diesem Bereich sehr viel getan, sowohl bei den pädagogischen als auch bei den architektonischen Konzepten wie dem Bildungscampus-Programm in Wien. Auch Umbauten und Sanierungen von bestehenden Schulbauten sind ein spannendes Thema.

Wollen die Architekturtage damit ein anderes, breiteres Publikum ansprechen?

Feller: Mit dem Thema Bildungsbau erreicht man sicher auch Menschen, die der Architektur an sich nicht so nahe stehen, weil Bildungseinrichtungen Multiplikatoren sind. Kindergärten und Schulen sind Räume, die jeder irgendwann im Leben benutzt, zu denen jeder einen Bezug hat. Schulen sind demokratische Orte, an denen man Architektur am eigenen Leib erlebt. Gerade die Corona-Pandemie hat das



Architektonischer Stadtspaziergang in Klagenfurt 2019

Foto: Helga Rander

Thema ein ganzes Jahr lang behandeln. Im Juni 2022 wird das Finale stattfinden, dann hoffentlich analog. Bis dahin wollen wir einen Themenpool aufbauen, wollen Informationen sammeln und verfügbar machen. Ein wichtiger Leitfaden wird

Architektur zu machen. Ganz wichtig dabei: ins Gespräch mit den Nutzern zu kommen, und die Gebäude aus deren Sicht wahrnehmen, nicht nur aus Sicht der Architekten. Beim aktuellen Thema werden es Lernende und Lehrende sein. Gerade die neuen Bildungskonzepte wie Cluster-schulen und transparente Lehrerzimmer stießen ja anfangs auf – teils auch berechtigte – Widerstände, bis sie sich dann bewährten.

Seit dem Start 2002 gab es inzwischen zehn Architekturtage. Wie lautet ihr Urteil im Rückblick?

Feller: Das Format hat sich gut etabliert. Ein solch umfangreiches Programm in dieser Dichte zeitgleich in allen Bundesländern – das ist, glaube ich, einzigartig. Man sieht, dass es ein Bedürfnis gibt, hinter die Kulissen zu schauen. Was die offenen Ateliers betrifft, zeigt die Erfahrung, dass es stark davon abhängt, wie die Büros das organisieren. Wenn einfach nur die Tür offensteht, ist bei vielen Besuchern die Schwellenangst zu hoch. Sehr gut funktioniert es, wenn man die offenen Ateliers zu Rundgängen zusammenfasst. Wir schauen gerade noch, wie wir das 2021 in ein digitales Format integrieren.

www.architekturtage.at



WohnenPlus digital: mehr online unter wohnenplus.at



Fertig, besiedelt zum Bestaunen – das Sonnwendviertel beim Hauptbahnhof Wien.

Foto: Ujifla

Thema Schulräume mit akuter Bedeutung aufgeladen. Auch das Programm der Architekturtage blieb davon nicht verschont.

Feller: Das stimmt. Bei den Schulen ist es das Problem, dass man sie als Besucher momentan gar nicht betreten kann. Das war einer der Gründe, warum wir uns in diesem Jahr vor allem auf digitale und hybride Formate fokussieren und das

das Thema Schulwege sein. Da geht es um die bewusste Wahrnehmung von Stadt und Raum, also um etwas, das für die Architektur-tage von Anfang an zentral war.

Wie würden Sie die Ziele der Architektur-tage beschreiben?

Feller: Es geht darum, Architektur im Alltag zu präsentieren. Türen zu öffnen, die normalerweise verschlossen sind, Lust auf